

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkschätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

Nr. 255.

Donnerstag, den 31. Oktober 1901.

12. Jahrgang.

## Bruno Schoenlank ❀

Bruno Schoenlank tobt! So lautete die Trauerbotschaft, die Mittwoch Nachmittag der Telegraph von Leipzig aus in alle Welt sandte. Und tief erschütterte diese Nachricht die Herzen Aller, die in dem Dahingegangenen den tapferen und glänzenden Kämpfer für das Volk der Arbeit liebten. Von schwerer, ja unheilbarer Krankheit befallen, lang Schoenlank seit längerer Zeit furchtbare Leiden. In abschließender Zeit war das Schlimmste, der Tod, in diesem Falle der erbarmende Erlöser, zu erwarten. Und doch ergreift heute die Kunde vom Tode unseres Schoenlank die Herzen aller Genossen, Hunderttausender Arbeiter mit starker Gewalt. Gilt es doch, nun auf immer Abschied zu nehmen von Einem, den wir Alle mit stolzer Freude den Unfrigen nannten, der, mit den herrlichsten Geisteskräften ausgerüstet, mit uns und für uns seine Schlachten schlug, die so manchen glänzenden Sieg der großen Kulturbewegung unserer Zeit, der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung brachten.

Im besten, blühendsten Mannesalter hat der Tod Bruno Schoenlank hinweggenommen aus dem Leben, aus den Reihen seiner Mitkämpfer, aus einem rastlosen Wirken, dessen verheißende Früchte erst in zukünftiger Zeit reifen sollten. Bruno Schoenlank wurde am 16. Mai 1859 zu Mühlhausen in Thüringen als Sohn des Kantors der dortigen jüdischen Gemeinde geboren. Seine Eltern traten später zum Christentum über und auch Bruno Schoenlank gehörte formell der evangelischen Kirche an. In den Jahren 1868 bis 1878 besuchte der junge Schoenlank das Gymnasium zu Sondershausen, studierte dann bis 1882 in Berlin, Leipzig, Kiel und Halle a. S. Nationalökonomie, Geschichte und Philosophie und erwarb auf letztgenannter Universität den philosophischen Dokortitel. Im folgenden Jahre schon trat er trotz der Schrecken des Sozialistengesetzes offen für die Sozialdemokratie ein, deren Lehren er schon als blutjunger Student begeistert in sich aufgenommen hatte. Bayern war zunächst das Feld seiner opfervollen Tätigkeit, doch erstreckte sich diese Tätigkeit in ihrer starken agitatorischen und aufklärenden Wirkung weit über die blau-weißen Grenzen hinaus. Franz Mehring sagt über diesen Abschnitt der Schoenlank'schen Parteitätigkeit in seiner vorzüglichen „Geschichte der deutschen Sozialdemokratie“:

„Seit dem Jahre 1882 bemühte sich Bierel in der bayerischen Hauptstadt einen belebenden Mittelpunkt für die Parteipublizistik innerhalb der deutschen Grenzen herzustellen; in der „Süddeutschen Post“ und einer Reihe von Kopfbüchern, die vom Rheine bis zum Pregel an den verschiedensten Orten erschienen, schuf er einen kleinen Blätterwald, den die Nachfröster des Sozialistengesetzes oft genug verheerten, aber doch nicht zerstörten. Die geistig leitende Kraft dieser Unternehmungen war Bruno Schoenlank, ein junger Thüringer, der auf deutschen Universitäten gelernt hatte, was sie lehren konnten, und daneben Vieles, was sie nicht lehren konnten, ein raskher und rüstiger Arbeiter, den ein glänzendes Formaltalent und eine reiche Bildung vor aller Verflachung des publizistischen Kleinkriegs schützten.“

Schoenlank's Lehrmeister für das Verständnis des inneren Wesens der deutschen Arbeiterbewegung, wie für die Erfordernisse des unerhört harten Kampfes, den damals die Sozialdemokratie mit dem Vater des schmachtvollen Sozialistengesetzes, Bismarck, führte, war Karl Grillenberger, der unvergeßliche, knorrige Vorkämpfer des deutschen Proletariats. Schoenlank war denn auch, was schneidige Schärfe im Kampf, zu jedem Opfer bereite Tapferkeit und selbstlose Hingabe an die erforsene Sache betrifft, ein würdiger Schüler des verehrungswürdigen Meisters. Und immer hat Schoenlank, der kleine nervös bewegliche, impulsive, geist- und wissprühende Mann, mit geradezu schwärmerischer Liebe an seinem „Grillo“, den reifenhaften, vor fernhafter Herzlichkeit und Gradheit getragenen väterlichen Freund gehangen.



Daß in jenem harten politischen Kampfe der junge Gelehrte schwere Wunden davon trug, ist selbstverständlich. Nicht weniger wie ein und ein halbes Jahr Gefängnis hat Schoenlank aus seiner bayerischen Tätigkeit in Preß- und Geheimbundsprozessen davongetragen. Aber auch im Kerker wirkte er für unsere Sache, schmiedete er neue glänzende Waffen für den Kampf. Trefflich aufklärende sozialpolitische Schriften gingen aus der formgewandten Feder Schoenlank's hervor. Von ganz besonderem Werth war die Monographie über die „Fürther Quecksilber-Spiegelbelege“, eine sozialpolitische That geradezu, durch die der entsetzten Welt das jämmerliche Elend jener vom Quecksilbergift zerkümmerten armen Arbeiter der Spiegelfabriken in furchtbarer greller Beleuchtung gezeigt ward.

Nicht nur als wissenschaftlich gebildeter Schriftsteller, sondern auch als glänzender, wigher, schlagfertiger, die Massen zur Begeisterung herabzu hinreißender Redner zeigte sich Schoenlank. Besser noch offenbarte sich seine eminente Begabung, als er nach einigen Jahren feinerer schriftstellerischer Tätigkeit im Jahre 1892 politischer Redakteur des „Vorwärts“ wurde, am glänzendsten aber, als er im Jahre 1894 die Chefredaktion der „Leipziger Volkszeitung“ übernahm. Hier zeigte sich bald, daß die sozialdemokratische Partei in Schoenlank ihren begabtesten Journalisten besaß. Ein gediegenes theoretisches Wissen, reiche praktische Erfahrung, eine meisterhafte Beherrschung der Form, ein geistreicher, funkelnder, dabei leichter, gefälliger Styl, ein nie verlassender Sinn für das Wesentliche, Sensationelle der Ereignisse, vereinigten sich mit einer schier unerschöpflichen Arbeitskraft, um Schoenlank's Wirksamkeit für die Presse unserer Partei zu einer erziehlchen, geradezu vorbildlichen zu machen. Hier ist nicht der Ort, des Näheren auf die große Bedeutung Schoenlank's als Parteitagschriftsteller einzugehen; mögen berufene Feder diese Verdienste Schoenlank's gebührend würdigen.

Was die Breslauer Arbeiter an Bruno Schoenlank verloren, können wir heute, unter dem Eindruck des frischen Schmerzes, den uns d Trauerbotschaft verursachte, kaum sagen. Er hat nicht oft Gelegenheit gehabt, zu seinen Wählern zu reden, da die verhältnisse Breslau's lange Jahre hindurch äußerst ungünstige waren. Wenn aber einmal eine solche Gelegenheit geschaffen war — oft unter den schwierigsten Umständen, wie die Geschichte der Eisenbahner-Versammlung in Liebig's Theater zeigte — dann war Alles, was sich zur Sozialdemokratie zählt, zur Stelle und mit jubelndem Beifall nahmen die Arbeiter und Arbeiterinnen, die Schoenlank geradezu verehrten, seine mit äzendem Spott für die Gegner, von warmer Liebe für die Arbeiter durchsetzten Reden auf. Auch im Reichstage hat Schoenlank wiederholt in großen Fragen das Wort gehabt und den Standpunkt der Fraktion vertreten. Die Junker beehrten ihn mit ihrem besonders inünnen Haß, ein Umstand, der ihn in den Augen des arbeitenden Volkes gewiß besonders ehrt.

Alles in Allem: Die sozialdemokratische Partei verliert in Bruno Schoenlank einen ihrer begabtesten Männer und, was gewiß nicht weniger ist, einen ihrer treuesten Mitkämpfer. Die kleinen menschlichen Schwächen, von denen auch Schoenlank nicht frei gewesen ist, verlieren vollständig ihre Bedeutung gegenüber der Thatfache, daß Schoenlank, der bei seiner eminenten Begabung mit Leichtigkeit die glänzendsten Stellungen im bürgerlichen Leben haben konnte, in den schlimmsten Zeiten des Sozialistengesetzes die bitterste Noth litt und freudig in das Gefängnis ging, um Zeugnis abzulegen für die große Sache, für die mitzuarbeiten er als sein Lebenswerk erachtete. Nun ist er dahin, der tapfere Kämpfer, der glänzende Ritter vom Geiste, der treueste Freund des arbeitenden Volkes, traurend stehen wir an der Bahre und mit uns die Hunderttausende der Arbeiter, gelobend, sein Andenken in Ehren zu halten, ihm nachzustreben, dem hohen Ziele zu, dem er sein reiches Leben weihete. J. B.

## Bernstein in Breslau.

Unter dem Eindruck der Trauerbotschaft aus Leipzig stand die Volksmenge, die sich gestern Abend im Gewerkschaftshause so zahlreich versammelte, wie nie zuvor. Schon als unseres alten Liebknecht's Sohn Karl die Breslauer Arbeiter besuchte, war man allgemein der Meinung, daß mehr Menschen in unserem Heim nicht mehr Platz finden könnten. Und doch war es möglich. Der Name Bernstein sowohl, als auch die Kunde von dem Todesfall, der uns Breslauer so nahe berührt, er hatte eine noch größere Menge von Männern und Frauen unserer Partei als auch der Gegner zur Volksversammlung geführt. Dabei mußten auf Anordnung der Polizei die Vorschriften über Freihalten der Gänge u. auf das Strengste befolgt werden, die polizeiliche Auflösung war fangedroht für den Fall, daß sie übertreten würden.

Wenige Minuten nach 8 Uhr war das Haus schon überfüllt und Genosse Bruhns konnte zur Eröffnung schreiten. Seine ersten Worte galten unserem entschlafenen Reichstagsabgeordneten. Ernst und traurig nahmen die Versammelten die Botschaft hin und Kirchenstille herrschte im Saal, als Genosse Bruhns ein wohlgeklungenes, scharfes Bild des Heimgegangenen in kurzen Worten zeichnete. Auch Schoenlank hatte menschliche Schwächen, so schloß der Redner, aber Freund und Gegner ehrt in ihm den Mann, der neben seiner hervorragenden Begabung eine seltene Aufopferung

und Treue für seine Sache, für unsere Sache bewiesen. Die Zuhörer erhoben sich von den Plätzen. Nachdem dies äußerliche Zeichen der Achtung und des Gedenkens für unsern Schoenlank gegeben war, konnte die Versammlung zu ihrer eigentlichen Aufgabe schreiten. Drei Veteranen aus der Zeit des Sozialistengesetzes übernahmen die Leitung, die Genossen Julius Bruhns, Wilhelm Kaiser und Adolf Kern. Dann begann Bernstein, von brausendem Beifall begrüßt, seinen interessanten Vortrag. Mit lautloser Stille hörten anderthalb Tausend Menschen den Ausführungen zu, die mit seltener Frische vorgetragen, den Hörer bis zum letzten Satze fesselten. Wenn der Redner mit leidenschaftlichen Worten die Drangsalirungen schilderte, die er selbst miterlebt und mitdurchlämpft, dann hingen alle Augen an seinem Munde, dann lebte jeder Einzelne die Zeit mit durch, die uns als eine Zeit tiefster Schmach für Deutschland gilt. In Nachstehendem geben wir den wesentlichen Inhalt der Ausführungen Eduard Bernstein's:

Erster, wie unter anderen Umständen, werde sein Vortrag heute ausfallen müssen. Stehen wir doch Alle unter dem starken Eindrucke der eben geübten Trauerbotschaft. Ich war zunächst zweifelhaft, ob gerade ich geeignet sei, diesen Vortrag zu halten. Wurde doch der Kampf in Deutschland geführt, waren es doch die älteren Genossen in Deutschland, die gelitten und gestritten, Opfer an Gut, Gesundheit und Leben brachten, während Redner draußen stand, und wenn ich auch Theil nahm am Kampfe, dies doch vom „sicheren Posen“ aus that. Wenn man ein richtiges Bild von jener Zeit geben will, muß man zunächst die letzte Zeit vor dem Sozialistengesetz betrachten. Es herrscht in weiten Kreisen die Meinung, daß vor dem Sozialistengesetz das Auftreten der Sozialdemokraten ein besonders rohes, hegeisches war. Wer die Parteiliteratur jener

Zeit liest, findet, daß das nicht wahr ist. Gewiß betonte die Partei entschieden ihren revolutionären Standpunkt, dabei aber wirkte sie hervorragend aufklärend und propagandistisch. Es ward schon damals eine wissenschaftliche Revue der Partei begründet, um der Erforschung der gesellschaftlichen Probleme besser nachgehen zu können. Man sehe sich auch nur die Tätigkeit der damaligen Arbeitervertreter im Reichstage an. Es ward gerade ein Arbeiterschutzgesetz entworfen im Reichstage eingebracht, dessen Forderungen durchaus mäßige waren. So wurde z. B. der sechsstündige Maximalarbeitstag gefordert und der seltene wilde Anarchist Most begründete diese Forderung in einer sehr maßvollen Rede. Most's letzte Reichstagsrede begründete einen Antrag auf behördliche Abstempelung von Gold und Silber zwecks größerer Ehrlichkeit in Handel und Wandel. In seiner letzten Volksversammlung referierte Most in durchaus zukommendem Sinne über das Reichsgesundheitsamt und sein Programm: „Macht Ihre Hände, Ihre Köpfe will im revolutionären Denken Sie, der Gebante wird siegen.“ sagte Johann Most in einer Versammlung. So haben die angelich blutrünstigen revolutionären Traven des Reichstages, Paffelmann u. vor dem Sozialistengesetz an. Auch damals schon hatte die Partei in der Vera Tschendorff schwere Verfolgungen zu ertragen, ihre Organisation ward zerstört, die Redakteure wegen Preßvergehen unaufrichtig verfolgt. Trotzdem wuchs die Partei, wie die 1877er Wahlen zeigten. Das mußte bedert werden. Bismarck brauchte große Mittel für die Weiterentwicklung des Militarismus, er wollte eine Schutzollpolitik großen Stiles durchführen. Da mußte die sehr unbehagliche sozialdemokratische Kritik zum Schweigen gebracht werden. Dazu boten die Attentate eine bequeme Handhabe, obwohl feststeht, daß keiner der beiden Attentäter zur Zeit der That mit der Sozialdemokratie irgend etwas zu thun hatte. Schon nach dem ersten Attentat verlangte Bismarck ein Ausnahmegesetz, doch schlug die Reichstagsmehrheit das Verlangen ab. Dann kam das zweite Attentat und mit ihm ein todentlicher Verordnungsgegen die Sozialdemokraten. Nicht nur Sozialdemokraten, sondern auch hochgebildete und er



schreitet die Sozialdemokratie vorwärts, unbestimmt um den Tadel, den Haß der Gegner, unbefähigt aber auch um deren Lob.

Ein altes Märchen erzählt uns von einem Mädchen, welches ihr Vater einem alten Verpächter gemäß dem Väter überliefert hat. Der Vater führt sie nach einem alten Schlosse mit vielen Kammern.

So kommt sie zur letzten Kammer. Hier wartet auf sie der Gärtner. Bei ihrem Eintritt fällt die zottige Hölle von ihm und vor ihm steht in aller seiner Pracht der Märchenprinz.

Die Sozialdemokratie gleicht jenem Mädchen. Unbeirrt und Drohungen und Verlockungen schreitet sie vorwärts bis ihr Ziel erreicht ist, bis der größtmögliche Theil der menschlichen Gesellschaft theilnehmen darf an all dem Glück, welches die Erde zu bieten vermag.

Während alle Genossen die letzten Sätze des Referenten mit reichem Beifall begrüßten, ließ gar mancher bürgerliche (dass) seine Hoffnungen auf Bernstein unter dem Mikroskop sinken. Das war doch ein unverfälschter Sozialdemokrat wie die andern, an den die bürgerliche Gesellschaft keinerlei Hoffnungen zu knüpfen braucht.

Seine Diskussion wurde leider dazu, die vorgeschrittenen Vermögen gemacht; es hatte sich auch kein Redner zum Worte gemeldet. Mit einem donnernden Hoch auf die Sozialdemokratie ging die Versammlung auseinander.

Politische Uebersicht.

Beislagnahme. Herr Eugen Diederichs in Leipzig übermittelte dem „V. L.“ telegraphisch folgende interessante Nachricht: Am Mittwoch wurde durch den Staatsanwalt bei Eugen Diederichs in Leipzig, dem Verleger der soeben erschienenen Gesamtausgabe Tolstoj's, wegen „Verächtlichmachung der Kirche“ die Broschüre „Der Sinn des Lebens“ beschlagnahmt, die u. A. Tolstoj's Antwort an den Synod enthält.

Stadterordneter Leopold Jacobi erklärte, daß er den Stadterordneten Rechtsanwält Marzgraff wegen der Beschuldigungen, die er gegen ihn in einer öffentlichen Versammlung erhoben hat, persönlich zur Verantwortung ziehen werde.

Leopold Jacobi hat seiner Fraktion, der Alten Linken, Aufklärung über die Vorgänge gegeben, die den gegen ihn erhobenen Anschuldigungen zu Grunde liegen. Daran schließt sich die Fraktion an, die Berufung eines Seniors-Konvents anzuregen, der aus den hervorragenden Mitgliedern aller Parteien im Nothen Hause zusammengeführt, prüfen wird, ob und wieviel die Beschuldigungen einen tatsächlichen Untergrund haben.

Der Äußer Köhler ist in seiner gauzen Schönheit in der Nordmark wieder im Gange. Die „Kieker Ztg.“ berichtet abermals von drei neuen Ausweisungen. In der Gegend von Tyrstrup wurden ausgewiesen die Dienstmagd Marie Fiebig, bedienstet bei dem Hofbesitzer Müller in Aller und zwei Dienstmädchen, die bei dem Hofbesitzer Jüwer Hansen in Andrupgaard in Dienst stehen.

Ueber 80,000 Arbeitslose sind nach bürgerlichen Schätzungen gegenwärtig in Berlin vorhanden. Große Erbitterung herrscht bei ihnen darüber, daß die Staatsbetriebe auf die Noth im Gewerbe eine Rücksicht nehmen und ihre überschüssigen Arbeiter gleichfalls zu der großen Armee der Arbeitslosen abstoßen.

Protest gegen den Hungerzoll. Am 16. Reichstagswahlkreise (Chemnitz) wurden 39,604 Unterschriften abgegeben. Wahlmänner hatten wir in diesem Kreise bei der 98er Wahl 24,700.

Wegen Beleidigung hatte in Leipzig ein Arbeiter einen Kollegen verklagt, da letzterer ihn „Lump“ und „Streibhörer“ genannt habe.

Aus aller Welt.

Einsturz. Der „Rheinisch-westfälischen Zeitung“ wird aus Gagen gemeldet: Beim Abbruch eines Gemöbelbogens der Eisenbahnüberführung bei Geseff wurden fünf Arbeiter in vergangener Nacht beim zweiten Schuß der größte Theil des Bogens zerstört. Als die Arbeiter sich anschickten, am festengebundenen Theil weiter zu bohren, stürzte die Steinmasse plötzlich zusammen und zerbrach die Arbeiter; ein italienischer Arbeiter wurde bei den Aufräumungsarbeiten als Leiche hervorgezogen. Zwei Arbeiter starben kurz nach ihrer Ankunft im Krankenhaus, zwei andere wurden schwer verletzt. Auch der Baumunternehmer wurde schwer verletzt.

In der Taucherglocke erstickt. Wie aus Kiel gemeldet wird, ist der Taucher Urbach bei der Arbeit in der Taucherglocke erstickt.

Ein entsetzlicher Vorfall wird aus Kassel gemeldet. In der Nacht zum Sonntag trat die Gattin des Versicherungs-Inspizors in den Kottling mit der brennenden Petroleumlampe in der Hand in die Schlafkammer ihrer drei Kinder, wo ihr das Bassin der Lampe entglitt zu Boden fiel und die Lampe explodirte. Im Nu stand die kleine Tochter in einem leichten Nachtwand bekleidete Frau in hellen Flammen, während in ihrer Todesangst Sprang sie hinab auf die Straße, wo auf Hilfeschnellerei die Gasse aus der gegenüberliegenden Gastwirthschaft es war Mitternacht — herausstürzten und Decken über die weinenden Kleider warfen. Zugleich drang man in die Wohnung und rettete unter Lebensgefahr die drei Kinder vor dem Verbrennungsstove. Zwei Kinder haben Brandwunden erlitten, das dritte ist unversehrt geblieben. Frau von Sonntag wurde tödtlich verletzt in das Landkrankenhaus befördert, wo sie ihren qualvollen Entschlafungen erlegen ist.

Sald verhungert. Der Dampfer „Graf Waldersee“ von der Hamburg-Amerika-Linie traf mit zwei Fischen des französischen Fischerbojens „Bretagne“ in Cherbourg ein. Dieselben hatten sich in einem Boote zu weit von dem Schooner entfernt und waren, vom Nebel überzogen, fünf Tage ohne Nahrung, als sie von dem Dampfer abgenommen wurden. An Bord desselben fanden sie vortreffliche Aufnahme. Unter den Passagieren und der Mannschaft des Dampfers wurde eine Sammlung zu ihren Gunsten veranstaltet, welche die Summe von 800 Francs ergab, die den Fischen von dem Kapitän übergeben wurden.

Die Pest in Liverpool! Wie amtlich bekannt gegeben wird, ist bei zwei Personen, die Anfangs dieses Monats in Liverpool an der Pest erkrankt sind, die Pest die Todesursache; mehrere drei Personen, die zu derselben Zeit erkrankt waren, befinden sich in der Erteckung noch nicht festgelegt sei, würden im Krankenhaus streng abgegrenzt gehalten und alle, die mit ihnen in Berührung gekommen seien, würden scharf überwacht.

annant habe. In der mündlichen Verhandlung vor dem Schöffengericht erklärte der Beschuldigte, daß er den Ausdruck „Lump“ nicht als Beleidigung aufgefaßt habe, da man es im Verkehr mit Kollegen in der Ausdrucksweise nicht so genau zu nehmen pflege. Dagegen enthalte der Ausdruck „Streibhörer“ nach seinem Begriffe eine sehr schwere Beleidigung. Das Gericht sah denn auch hierin eine Beleidigung und verurtheilte wegen des Ausdrucks „Streibhörer“ den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 6 Mark.

Erfassung zum badischen Landtag. Aus Baden wir uns geschrieben: Durch die Ernennung des einzigen konservativen Abgeordneten der zweiten Kammer, Freiherrn von Storchhorn, zum Landgerichtsdirektor in Mosbach ist eine Neuwahl im Bezirke Karlsruhe-Land nöthig geworden. Bei den Wahlen vor zwei Jahren hatte v. Storchhorn im zweiten Wahlgange mit 77 gegen 74 Wahlmännerstimmen über den sozialistischen Kandidaten Apotheker Eys in Baden-Baden gesiegt, nachdem im ersten Wahlgang 65 sozialistische, 48 konservativ und 36 antisemitische Stimmen abgegeben worden waren bei 17 Hertsplitterungen. Da das alte Wahlmänner-Kollegium jetzt wieder zu wählen hat, ist — wie auch die bürgerliche Presse glaubt — der Sieg der Sozialdemokratie sehr wahrscheinlich, umsomehr, da ein großer Theil der bürgerlichen Wähler mit der Abgeordneten-thätigkeit ihres bisherigen Vertreters nichts weniger als zufrieden ist.

Ausland.

Zur Krankheit des Königs von England. Offiziös wird der Versuch gemacht, die Krebskrankheit des Königs Eduard wegzulegen. Wundert man sich darüber nicht, da dies die erste Krankheit einer künftigen Person wäre, die der Ablegung nicht verfallen wäre. Zu geben ist natürlich auf solche offiziöse Dementis nicht das Gerinst. Eine amtlich bezügliche Erklärung von berufener Seite in London fehlt.

Fortsetzung des Buren-Krieges. Im englischen Minister-rathe, der 2 1/2 Stunden dauerte, war nach neueren Meinungen die Lage in Südafrika fast ausschließlich Gegenstand der Erörterung. Soweit bekannt ist, wurde beschlossen, den Krieg durch kein anderes Mittel, als durch die völlige Unterjochung der Buren zum Abschlusse zu bringen. Man wird alles bewilligen, was zur energischen Fortsetzung des Krieges verlangt wird.

Das Gesetz am Maricosflusse, über das wir schon berichtet, stellt sich immer mehr und mehr als eine neue Niederlage der Engländer dar. Aus London wird jetzt folgendes darüber gemeldet:

Nach Meldungen aus Johannesburg vom 28. Oktober führte der schwere Kampf, der am 24. Oktober zwischen Delarey und Methuen bei Wanderfontein-Beerut stattfand, zu einem entschiedenen Siege der Buren. Die Engländer verloren 4 Offiziere, 37 Mann an Todten, 7 Offiziere, 72 Mann an Verwundeten, 2 Offiziere, 34 Mann an Gefangenen. Ein Geschütz, drei Munitionswagen und 12 Transportwagen wurden von den Buren erbeutet. Die Verluste der Buren sind gleichfalls schwer. Delarey bedroht neuerdings Rustenburg.

Partei-Angelegenheiten.

Auch finanziell gut abgeschlossen hat der Lübecker Parteitag. Die Abrechnung über die lokalen Kosten des Parteitages in Lübeck ergab: Die Einnahmen betragen 3601 Mk., die Ausgaben 3316 Mk. Der Ueberschuß, sowie noch 200 Mk. aus der Kasse des Vertrauensmannes wurde der Hauptkassirer in Berlin überwiesen.

Arbeiterbewegung.

Die Rache der Fuhrern. Die Droschkentritscher in Dresden verbreiteten kürzlich unter ihren Berufsgenossen ein der Agitation für ihre Gewerkschaft dienendes Flugblatt. In demselben sind unter Anderem die Einkommensverhältnisse der Droschkentritscher denen der Droschkenbesitzer gegenübergestellt. Den letzteren mag es ja recht unangenehm sein, wenn die Fuhrer über den Grad ihrer Ausbeutung durch die Fuhrern aufgeklärt werden. Sie hätten sich durch die Angaben des Flugblattes getroffen. Anstatt aber die angeblich unzutreffenden Behauptungen desselben zu widerlegen, beschloßen sie, die sechs Unterzeichner des Flugblattes für sechs Monate auszusperrn. Es ist ja für die Fuhrern sehr bequem, wenn sie Ankläger, Richter und Strafvollstreckter in einer Person spielen, ob aber die Angaben des Flugblattes wirklich un wahr sind, das wird durch ein solches Verfahren nicht bewiesen.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 31. Oktober.

Ein Wahlkampf steht den Genossen des Reichstagswahlkreises Breslau-West bevor. Die nächsten Wochen und Monate werden uns reichlich Arbeit bringen, gilt es doch, den Kreis ehrenvoll zu verteidigen, der durch den Tod Schoenlank frei wurde. Der Kampf unter der Devise „Gegen den Zoltarif“ soll uns eine Ehre sein. Ueber die Frage der Kandidatur ist selbstverständlich noch gar nichts erwogen. Alle Kombinationen der Gegner sind müßig, bisher ist weder Bernstein noch Dr. Liebknecht, Schütz, Löbe, Fränkl oder Wegner in Frage gekommen. Die erste Berathung darüber wird erst nach der Beisetzung Schoenlank stattfinden. Bis dahin werden sich die Gegner mit ihrer Neugier mindestens gedulden müssen.

Bei der letzten Wahl in Breslau-West fielen auf Schoenlank 14,896 Stimmen, auf Rechtsanwalt Heilberg (freisinnig) 5559, auf Professor Kaufmann (nationalliberal) 4383, auf Kaufmann Czypka (Zentrumsparthei) 2464, auf Liebermann v. Sonnenberg (Antisemit) 509 Stimmen, während 175 Stimmen sich zersplitterten.

Den Genossen rufen wir aber schon heute zu: Rüstet Euch zum Kampfe, der in einigen Wochen beginnt, pflegt schon jetzt die werthvolle Agitation von Mund zu Mund, in der Familie, in der Fabrik, in der Gastwirthschaft, kurz überall. Und sorgt auch für die Munition, die nun einmal zum Kampfe unbedingt gebraucht wird. Bald wird der Ruf an Euch ergehen: Alle Mann an Bord!

Dem verstorbenen Abgeordneten Bruno Schoenlank widmet die „Breslauer Morgenszeitung“ folgende Zeilen:

Auch der politische Gegner wird dem Verstorbenen gerne die Anerkennung zollen, daß er ein ehrlicher Gegner war, ein überzeugungstreuer Mann, der mit seiner ganzen bedeutenden Persönlichkeit, mit seinem ganzen Wissen und Können für das eintrat, was seine Ueberzeugung war, und der mit Mut und Kraft für seine politischen Ideale, wie er sie sich gebildet hatte, zu kämpfen wußte. Wir haben ihm im politischen Kampfe oft entgegenzutreten müssen, und wir haben das mit derselben Entschiedenheit gethan, mit der er selber zu stehen wußte. Vor seiner Bahre aber sanken wir den Regen und rufen dem braven Kämpfer als letzten Hohn unserer Hochachtung den Scheidegruß zu.

Die Bäckereigenossenschaft macht ihre Kunden darauf aufmerksam, daß sie vom künftigen Montag ab im Hause Feldstraße 111 eine Niederlage eröffnet und auch das Geschäftskomptoir dorthin verlegt. Die Weißbäckerrei soll nunmehr mit größerer Energie betrieben werden. Bezüglich der Vertheuerung der Semmel durch die hiesige Innung theilt die Genossenschaft mit, daß sie sich dieser Bewegung nicht anschließen werde, vielmehr auch fernerhin zu den bekannten Preisen die Semmeln abgeben wird.

Die Loterie-Gewinnliste ist heute ausgeblieben. Wir werden dieselbe morgen bringen und geben heute nur die Hauptgewinne wieder. Wir bitten unsere Leser, dieses Versäumniß gütigst zu entschuldigen.

Vom Eisenbahnzuge überfahren. In der Nacht vom 28. zum 29. hatte sich ein Schlosserlehrling von der Gräbschenerstraße auf dem Bahndamm der Umgebungsbahn Gräbschen von einem Zuge überfahren lassen, welcher ihm den Kopf vom Rumpfe trennte. Das Motiv zu dieser That ist unbekannt.

Durch einen Radfahrer überfahren. Am 20. d. Mts. wurde auf der Rosenthalerstraße ein neun Jahre alter Knabe durch einen Radfahrer zu Boden gerissen, wobei der Knabe Verletzungen im Gesicht erlitt. Der Radfahrer fuhr, ohne sich um den Vorfall zu kümmern, eiligst davon und konnte bis jetzt nicht ermittelt werden. Er war etwa 19 Jahre alt und mit einem schwarzen Jaguetanzanzug bekleidet. Auf dem Aufsteigort stand noch ein anderer junger Mann, der einen braunen Anzug trug.

Schwerer Unglücksfall. In dem Schulhause Kirchstr. 1 stürzte am 28. d. Mts. Abends der Schuldiener Stephan die Kellertreppe hinab und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, der er bald erlag.

Zusammenstoß. Am 29. d. Mts., Vormittags, fuhr auf der Albedstrasse ein Motorwagen mit einem Kollwagen zusammen, wobei der Kollwagen zur Seite geschleudert und der Vorderperren eingedrückt wurde.

Reliquosierung. In dem Mann, der am 28. d. Mts., Vormittags, in einer Dekubitalion am Neumarkt plötzlich verstorben ist, ist ein 26 Jahre alter Arbeiter von der Sonnenstraße 33 erkannt worden.

Diebstähle. Einem Zimmermann wurde aus der Boden-kammer eines Hauses auf der Kirchstraße ein Fahrab, Marke „Bestmann“ Nr. 12013, gestohlen. Das Rad hat weiße Felgen, vernickelte Speichen und Petroleumlaterne. — Einem Kaufmann wurde aus einem Hause am Chlauufer ein Kinderwagen mit Gummireifen gestohlen. — Gestohlen wurde einem auf der Wanderschaft befindlichen Schlosser auf der Feldstraße durch einen unbekanntenen Mann ein von der Bezirkshauptmannschaft Jägerndorf auf den Namen Adolf Teichert ausgestelltes Arbeitsbuch.

Schwerer Diebstahl. In der Nacht zum 30. d. Mts. wurden aus einem Komptoir mittels Einbruchs 200 Kronen Ungarische Kronen-Rente (Nr. 44,511), 1000 Mk. 4prozentige Ungarische Goldrente, 1210 Mk. baares Geld und 1 Stück 5prozentige Rumänische Rente (Nr. 321,886, 311,057, 176,706 und 2,099,771) gestohlen. Auf Vertheilung des Gestohlenen und Ermittlung des Diebes sind 100 Mk. Belohnung ausgesetzt.

Festgenommen wurde ein Arbeiter, der mehrere Zinkplatten gestohlen hatte. Ein Arbeiter, der auf der Klosterstraße die Schaufelstempel eines Geschäftskontakts böswillig zertrimmerte, wurde gleichfalls in Haft genommen. Die Schraube hat einen Werth von 400 Mark.

Polizeiliche Meldungen. In das Polizei-Gefängnis wurden am 29. d. Mts. 36 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: eine Federbede, eine Zigarenetasse, ein schwarzes Taillentuch, ein Paar weiße Handschuhe, eine silberne Damenuhr und 450 Meter Stabeisen. — Abhanden kamen: eine Stahlbrille und ein Krankenfaßbuch.

Striegau, 28. Oktober. Arbeitslosen-Zählung. Die Kommission für Arbeitslosen-Zählung hat in dieser Woche ihre Arbeit begonnen. Die organisierte Arbeiterschaft Striegaus wird hiermit nochmals aufgefordert, die an sie abgegebenen Karten sorgfältig auszufüllen und umgehend wieder an den Untergeschickten gelangen zu lassen. Gleichzeitig werden unberücksichtigt gebliebene Genossen, Platzvertreter sowie Werkstättenbesitzer, welche zu wenig erhalten haben, gebeten, sich an den Untergeschickten zu wenden. Nochmals wird die Bitte an die organisierten Arbeiter gerichtet, uns geneigt zu unterstützen, damit ein gutes Resultat geschaffen werden kann.

Saarau, 27. Oktober. Ein recht bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern früh zwischen Nilsdorf und Preisdorf. Der Kutscher eines Mißesfuhrwerkes hatte eine ältere Frau auf seinem Wagen mitgenommen. Wahrscheinlich in Folge plötzlichen Unwohlseins fiel dieselbe aus der sogenannten Kelle und wurde überfahren, so daß der Tod akkald eintrat. Durch Arbeiter des Dominiums Nilsdorf wurde die Leiche nach diesem Ort gebracht. Wie Augenzeugen bekunden, trifft den Kutscher keine Schuld an dem Unfall.

Girschberg, 29. Oktober. Unglücksfall mit tödtlichem Ausgang. Die Frau eines Arbeiters in der Bahnhofstraße trug am Sonntag Abends ihr acht Monate altes Kind, welches unruhig gemorden war, in der Stube umher und hatte dabei das Unglück, über einen Kasten der in der Stube stehenden Wiege zu fallen. Das Kind lag bei dem Sturze mit dem Kopf an die scharfe Kante und trug eine Gehirnerschütterung davon. In den Folgen derselben starb es nach vier Stunden.

Ein Mischeffekt scheint dem Ueberfall zu Grunde zu liegen, welcher am 14. d. Mts., 3 1/2 Uhr Morgens, gegen einen in den Sechshunden wohnenden Arbeiter verübt wurde. Derselbe war bei der Eisenbahnburchfahrt von einem unbekanntem, mit schwarzem Anzuge und Mütze bekleideten, mittelgroßen Manne am Kragen gefaßt, zur Erde geworfen, und gewürgt worden. Der Ueberfallene suchte den Angreifer mit der Stockrützel um den Hals zu fassen, worauf letzterer mit dem abgerissenen Vorderboden und Schwanz unter dem Schutze der Dunkelheit das Weite suchte. Die veranlaßten polizeilichen Ermittlungen sind bis jetzt erfolglos geblieben.

Erdbauesdorfer-Jillertal, 29. Oktober. Weiterer Betriebs Einschränkungen in der Textilindustrie in Sicht. Die Erdbauesdorfer Aktiengesellschaft für Flachgarn-, Maschinen- und Weberei hat angeordnet, daß vom 11. November ab bis auf Weiteres eine Produktions Einschränkung stattfindet. Diese Maßregel ist eine Folge der am 12. Oktober in Dresden abgehaltenen Versammlung der schlesischen schließlichen Leinwand-Produzenten. Dort wurde bekanntlich beschlossen, die gegenwärtigen Betriebs Einschränkungen unter allen Umständen aufrecht zu erhalten und nach Bedarf zu verschärfen. Letzte Aussicht! Die Arbeitslosigkeit hat gegenwärtig schon unheimliche Dimensionen angenommen. Ja, wenn die Arbeiter einmal in einen Lohnkampf traten, würde ihnen ein bürgerliches Presse genau vorgezeichnet, was für einen Anschlag an Löhnen sie hätten, wenn sie streiken; jetzt aber, wo wir in einer der schwierigsten wirtschaftlichen Krisen uns befinden, fragt selten Jemand aus jenen Reihen danach, womit die Arbeitslosen, diese bedauernswürdigen Opfer der gegenwärtigen Produktionsweise, ihren Hunger stillen und vor der Kälte sich bergen sollen.

Saundersdorf, 29. Oktober. Seimlich entfernt hat sich der 14jährige Sohn des Maurers A. von hier aus der elterlichen Wohnung. Der junge Mensch kam bei einem Pastor in Liebau die Stelle eines Laufburschen an. Am letzten Sonabend kam der Junge nachhause und belauschte zu seinen Eltern. Der Vater bemerkte, daß sein Sohn einen Brief las; über den Inhalt des Briefes befragt, verweigerte er jede Auskunft. Als der Junge schlief, durchsuchte der Vater die Hofsentaschen und fand den Brief total zerrißten vor. Außerdem befand sich in einer der Taschen ein Leinwandstückchen mit 116.06 Mk. in Gold und Silber, sowie eine goldene Uhr. Auf hierüber gab der Junge keine Auskunft und in einem unbewachten Augenblicke hat er sich entfernt ohne hinterzulaschreiben. Befindet er dieselbe nur mit Gomb, Welle, Gase und Besonnen.

**Landau, 29. Oktober. Gefährlicher Sprung.** Dieser Tage sprang zwischen Langenb. und Schönb. von dem in voller Fahrt befindlichen Personenzuge ein etwa 14 Jahre alter Bursche herab, der von Landau aus vollständig zu seinen Eltern nach Mühlhausen zurückbefördert wurde. Dem Burschen war dabei nichts passiert; denn im schnellsten Trabe eilte er durch die Felder davon.

**Beitrag OS.** 29. Oktober. Auf eine bestialische Weise hat gestern Abend in Dobrel die Arbeiterin Starbella, eine von ihrem Ehemann getrennt lebende Person, die sich in ständiger Beziehung nicht des besten Rufes erfreut, an einem unschuldigen Kinde einen grauenhaften Mord verübt. Die Frau hatte am Tage vorher ihre Schwester in Mieschowitz besucht und deren 2 1/2-jähriges Söhnchen nach Dobrel mitgenommen. Gestern gegen Abend zerschlug dieses Kind beim Umherlaufen in der Stube der Tante einen Topf. Diese geringfügige Sache brachte die Starbella dergestalt in Wuth, daß sie dem „Ob. Aug.“ zufolge, das Kind vollständig entleidete, zu Boden warf und so lange auf dem unglücklichen Wesen herumtrat, bis es sein Leben ausgehaucht hatte. Die bestialische Mörderin wurde verhaftet und gestand die That ein. Angesehentlich hat die Mörderin nicht bei vollem Bewußtsein gehandelt.

**Neueste Nachrichten.**

**Der starke Freisinn.**

Einem Bericht der „Berliner Morgenpost“ gegenüber bestätigt Oberbürgermeister Fischer, daß in der That nach seiner Ansicht ein freiwilliger Verzicht des Stadtraths Kaufmann zur Lösung der Bürgermeistereifrage, das Beste wäre. Der Freisinn sinkt in die Kniee.

**Heberschwemmung auf Sizilien.** Wie aus Messina gemeldet wird, richtete gestern eine starke Flutwelle in der Umgebung erheblichen Schaden an. In Scaletta wurden, wie bisher festgestellt ist, 4 Personen getödtet und 10 verletzt; in Guidomandri sind sieben Personen ums Leben gekommen. Von Messina wurde Hilfe abgefordert. Die Verbindungen mit Reggio sind unterbrochen. Auch aus Tarent werden Heberschwemmungen gemeldet, besonders bei Balagiano und Rafafra, wo mehrere Dörfer eingestürzt sind. Man fürchtet, daß auch dort Menschen ums Leben gekommen sind.

**Preussische Klassenlotterie.**

Ziehung vom Mittwoch, den 30. Oktober.

**15000 Mk.** auf Nr. 4912, **10000 Mk.** auf Nr. 66059, 211829, **5000 Mk.** auf Nr. 21883, 47779, 150831, 186006, **3000 Mk.** auf Nr. 3614, 18124, 27854, 62367, 67448, 72354, 75895, 76487, 78266, 80384, 91606, 94896, 130935, 141322, 152872, 155027, 162192, 168508, 183602, 195879, 196644, 200097, 202081, 207537, 210775, 220340, 220816, 221584.

**5000 Mk.** auf Nr. 205984, 222787, **3000 Mk.** auf Nr. 187945, 212597, **3000 Mk.** auf Nr. 6619, 8480, 17003, 37926, 38083, 49858, 50996, 52261, 56808, 58921, 82011, 102844, 107520, 108581, 108612, 109197, 117601, 117743, 118422, 122018, 125527, 128223, 137118, 142597, 166941, 169571, 175040, 181572, 184955, 185713, 192030, 221615, 224969.

**Gewerkschaftshaus.**

Donnerstag, den 31. Oktober:  
 Maler-Verband, Zimmer Nr. 2.  
 Former-Gefang-Verein, Zimmer Nr. 3.  
 Freitag, den 1. November:  
 Holzarbeiter-Verband, Zimmer Nr. 1.  
 Männer-Gefang-Verein „Vorwärts“, Zimmer Nr. 3.  
 Ausrüstung der „Freien Turnerschaft“.

**Versammlungen und Vereine.**

**Goldberg.** Arbeiter-Verein für Goldberg und Umgegend. Sonnabend, den 2. November, Abends 8 Uhr im Gasthof „Zum Neuen Hause“. General-Versammlung. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom letzten Halbjahre. 2. Wahl des Vorstandes und der Revisoren. 3. Verschiedenes.  
 Das öffentliche Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht.  
 Der Vorstand.

**Stadt-Theater.**

Donnerstag:  
 „Der Freischütz“.  
 Freitag:  
 Gastspiel Sigrid Arnoldson.  
 „Traviata“.

**Lobe-Theater.**

Donnerstag:  
 „Rosenmontag“.  
 Freitag:  
 „Die Zwillingsschwester“.

**Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater**

Freitag:  
 Gruppe D. 2. Vorstellung.  
 „Der selige Topf“.

**Damen-Filzhüte**

billig direct Filzhüte in der Fabrik  
 Neue Grandestr. 11, Hof.  
**Freund & Krebs.**  
 Filzhüte werden modernisiert.  
 1119

**Liederbuch**

von **Max Kegel.**  
 Preis 40 Pfg.

**Circus**

**M. Schumann**

Heute Donnerstag, 31. Octob., Abends 8 Uhr:

**Elite-Vorstellung.**

Auftreten neuer Kunstkräfte mit vollständig neuem Programm.

Director **Max Schumann** mit seiner 1237

Original-Schul- u. Freiheitsdressuren.

Nur kurzes Gastspiel des

**Mr. Julius Seeth** mit seiner 25 köpfigen

**Löwen.**

Morgens Freitag, 1. November:

Grosse brillante

Vorstellung.

**Zeltgarten.**

!Reiztes Auftreten!

von

La belle! La belle!

!S! !S!  
 !O! !O!  
 !P! !P!  
 !H! !H!  
 !I! !I!  
 !A! !A!

kom. tänztl. Specialitäten des glänzenden

Oktober-Programms.

Freitag, 1. November:

Vollständig neuer

Spielplan.

Am Tunnel:

St. Frei-Concert

bis 12 Uhr

der berühmten Sieverlinger.

**40 Waschtische,**

20 Spiegel-

Schränken

und Spiegel

werden einzeln

auf Abzahl.

b. einer Anzahl.

v. 5 Mk. und

wöchentl. Abzahl.

v. 1,50 Mk.

ab, abgegeben

**S. Osswald,**

Schulbrücke 74, I.

**Castan's Benoptikon.**

Ausstellung von Sehenswürdigkeiten aller Art, verbunden mit Nordland-Panorama. Eine Fahrt auf dem Dampfer „Auguste Victoria“ nach Norwegen. [1026] Täglich Freiconcert. Alles Nähere die Kataloge.



**Nikolaistr. 41, Königplatz**

kaufen sie billig und gut:  
 Herren-Uhren 4,00 Mk.  
 Silb. Damen-Uhren 8,00 "  
 Gold. Damen-Uhren 15,00 "  
 Alle Gold- u. Silber-Waaren, Musikwerke, Trauringe.  
 Auf Wunsch Theilzahlungen.  
**R. Leitloff,**  
 Uhrmacher,  
 Nikolaistr. 41, am Königplatz.

**Freie Turnerschaft.**

Freitag Abend 8 Uhr:

**Turnstunde,**

im Anschluß hieran Kneipe.

1251 **Der Vorstand.**

Achtung! Achtung!

**Arbeiter im Baugewerbe!**

Sonntag, den 3. November, Vormittags 11 Uhr

im Gewerkschaftshaus

**Bauarbeiter-Versammlung**

sämtlicher Berufe als:

Maurer, Zimmerer, Bauarbeiter, Dachdecker, Cöpler, Stuccature, Tischler, Klempner u. s. w.

Tagesordnung: 1. Submissionswesen, Regiearbeit, Grund- und Bodenwucher. 2. Diskussion.

Bauarbeiter Breslau's! Nicht zum kleinsten Theil trägt die gleichgültige Behandlung oben angeführter Punkte seitens der maßgebenden Körperschaften an dem mißlichen Verhältnis im Baugewerbe die Schuld. Darum ist es die Pflicht aller im Baugewerbe beschäftigten Arbeiter mit aller Entschiedenheit gegen diese Uebelstände zu protestiren.

Um zahlreichen Besuch ersucht

Die Bauarbeiter-Schutzkommission. Entrée 10 Pf. Entrée 10 Pf.



**Große Posten**

außergewöhnlich billiger

**Schuhwaaren**

sind von unserer Fabrik eingetroffen und werden zu außergewöhnlich billigen Preisen verkauft, solange der Vorrath reicht:

Dauerhafte Herrengamaschen	4.90, 6.—, 6.80 Mk.
Elegante Herrenschnürstiefel	8.50, 9.50 etc. "
Herrentuchstiefel mit Lederbesatz	8.—, 9.50 etc. "
Damengamaschen, sehr dauerhaft	3.40, 3.90, 4.90 "
Damenschür- und Knopfstiefel, elegant	4.90, 5.50 etc. "
Damen-Tuchgamaschen mit Lederbesatz	4.50, 5.—, 5.90 "
Warme Hauschuhe für Damen und Herren, sehr billig.	
Filzpantoffeln mit Filzsohle und Absatzlech.	0.80 "
Wuschpantoffeln mit fester Ledersohle	0.75 "
Kinder-Hauschuhe, warm gefüttert	0.50 "
Eine Partie Kinderschuhe und -Stiefel, solange der Vorrath reicht.	nur 0.45 "

**Deutsch-Amerikan. Schuhfabrik,**

G. m. b. H. 1245

20 Schmiedebrücke 20 14 Friedr.-Wilhelmstr. 14

im Hasenbaum. Ecke Schwertstr.

4748. Kein offener Laden. Direct in der Fabrik. Kein offener Laden. 4748.

Wer wirklich reell und billig Herren- und Knaben-Garderoben kaufen will, bemühe sich direct in die Fabrik. Enorm große Auswahl in allen Facens, Größen, Farben und Mustern. Der Einzelverkauf befindet sich nur direct in der Fabrik

1186

Reuschestr. 4748, im Fabrikgebäude, I. u. II. Etage.

Man achte genau auf die Hausnummer und laße sich nicht durch die sogenannten Anläufer resp. Anrufer irreführen.

Maßbestellung mit Garantie schnellstens. Kein offener Laden, nur in der Fabrik.

**Robert Lippmann,** Fabrik von Herren- und Knabenkleider mit eigener Betriebswerkstatt.

4748. Kein offener Laden. Reuschestr. 4748 im Fabrikgebäude I. und II. Etage. Kein offener Laden. 4748.

**Leopold Berman,**

Reuschestr. 55, Parterre, I. und II. Etage.

Größte Auswahl aller Neuheiten.

**Damen- und Mädchen-Confection**

von einfachsten bis elegantesten Genre.

**Bekannt außerordentlich billige Preise.**



Große goldene Medaille 1899. Große silberne Medaille 1900.

**Empfehle Harzer Kanarienhähne**

eigene Zucht, vielfach prämiert, von 6-30 Mk. pro Stück, je nach Gefangenszeitung. Gesunde kräftige Fachtweibchen nur mittlere Stämme & 1,50 Mk. Nach Auswärts keine für Bericht und lebende Zukunft Garantie.

Job. Walkmann, Reuschestr. 55

Spezialgeschäft für Kanarienvogelzucht.